

Der Meierhof zu Hopfgarten – heute der Högerhof d. Fam. Bichler

.....von Franz Traxler in Unterlagen enthalten, die mir seine Schwester Kathi verh. Larch (+ 2020) zum digitalisieren geliehen hat.

Der Ortsteil östlich vom Haus=(Höger)=Bache heißt der "Moahof", ein Denkmal vergangener Zeiten, als der Markt vorerst noch nicht bestanden.

Vor neunhundert und mehr Jahren war der Kessel am Zusammenflusse der Grundachen unbebaut, in der Talsohle weite Auen, von Überschwemmung bedroht; das Gelände deckte Staudach (Haslau) und Wald. Nur einzelne Gehöfte am Gehang in des Waldes Dunkel ge=lichtet. Regensburg, dem die Gegend seit dem Tausche Radolts (902) zugehörte, muß bald die Notwendigkeit erkannt haben, durch Bemeierung Wandel zu schaffen. Von solch wirtschaftlichen Mittelpunkten, wie es die Meierhöfe mit einer Anzahl untergebener Kleingüter einmal waren, weitere Strecken Rodland auszubieten.

Aber wie es so geht! Die ersten Spuren und nähere Umstände der Gründung sind dunkel, nur ein Ereignis vom Jahre 1321, somit zu einer Zeit, als der Meierhof schon längst bestanden, führt zum erstenmal darauf. In dem Vergleiche Ottos des Velbers, des ungleichen Spröblings seines Vaters Gebhard, mit dem Bischofe von Regensburg wird "eines Todslach, der geschah an dem Hofe zu Hopfgarten", Erwähnung getan. Das bringt den im Brixental begüterten Velber in nähere Berührung. Falls der Velber oder seine Erben mit Heinrich dem Wülpen oder dem Penninger zu sprechen haben, heißt es weiter, sollen sie ein Recht nehmen "als mit volge und mit Frag ertaillet wird" 1). Dieser Hinweis auf ein offenes Tading läßt die in Diensten Regensburgs







Ein Blick im Frühjahr vom Höger Anger auf das Bauernhaus

stehenden Gegner des fehdelustigen Velber erkennen und der Wölpe war bereits 1316 als Vermittler gegen den Velber tätig gewesen. Aber nichts Näheres ist dabei zu erfahren, ebensowenig aus der Zeugschaft Friedrichs des Meiers in einer Kirchenurkunde 1362 2). Bedauerlicherweise, denn gerade in jene Zeitspanne fällt die Gründung des Marktes und die Ausgestaltung des kirchlichen Lebens in der Gegend. Nur das eine wird zutreffen: der Meierhof war noch nicht zweigeteilt und in Händen Regensburgs.

Mit dem Übergange des Tales an Salzburg (1380) kam auch der Meierhof unter gleicher Herrschaft. Es muß dann unser Hof aus dem Urbarverbände befreit worden sein. Wie es scheint im 15. Jahrhundert im Besitze der Ramseiden, waren am Beginne des 16. Jahrhunderts Hofrechte Gegenstand eines Streites, der bis ans Reichskammergericht Worms gedieh. Welches die Ursachen der Feindseligkeit gewesen, ist aus den spärlichen Resten nicht mehr zu entnehmen, nur daß die Sächsel den Hof hielten. Später treten die Anfänge auf. Hieronimus Anfang hatte unter Mathäus Lang auf Hohensalzburg der Bauernbelagerung 1525 getrotzt 3). Humanistisch gebildet und Mitglied der gelehrten Gesellschaft zu Ingolstadt, werden ihm bekannte Spottverse zugeschrieben auf die den Pinzgauern abgenommene hölzerne Kanone, an der Eisenreifen wie "Bauernhälsen die Kröpfe" 4). Unter Erzbischof Ernst von Bayern, salzburgischer Lehensprobst und Protonotar, war er eine bedeutende Persönlichkeit am Hofe des Landesfürsten. Doch auch Hopfgarten vergaß er nicht und verweilte gern daselbst. Neben dem Meierhofe besaß er den heutigen Krämer, woselbst noch in den Siebzigerjahren des vorigen Jahrhunderts im Erker sein Wappen mit der Inschrift "Hieronimus Anfang, salzb. Sekretary, 1532", zu sehen gewesen. Heute sind diese Denkwürdigkeit und noch früher die Wappenfenster beim Höger verschwunden. Aus seiner Heirat mit Regina Steger, der Tochter des aus dem Bauernkriege bekannten Anwalts zu Hopfgarten, Hans Steger, stammte Mathäus Anfang, zuletzt Pfleger, Lehen- und Urbarprobst zu Kitzbühel. Auch dieser hinterließ den Hopfgartnern eine ehrende Erinnerung. 1590 stiftete er einen Jahrtag, nach dessen Anwesenheit dem Land- und Urbarrichter, dem Schulmeister, Mesner und jeweiligen Besitzer des Meierhofes ein Mahl oder dafür 18 Kreuzer zu geben waren. An der Freihofstiege ist der sehenswerte Grabstein für ihn und seine Frau, eine geborene Ramspöckh, zu sehen. Auch die Stiftung des pfingsttäglichen Angstlätens geht auf ihn zurück.

Gegen Ende des 16. Jahrhunderts verkauften - vermutlich trugen auch Familienverhältnisse dazu bei - die Anfangischen Erben dem landesfürstlich-salzburgischen Urbar den Unter- und Obermeierhof und wanderten nach Bayern aus, woselbst mehrere Nakommen in herzoglichen Diensten vorkommen. Nunmehr erscheint am Obermeierhof der Urbar- und Lehensprobst Wolf Höger als Inhaber. Umfassende bauliche Veränderungen, die er am Gebäude vorgenommen zu haben scheint, waren wohl der Grund, daß das Gut seither insgesamt "der Höger" heißt. Nach seinem Tode wird seine Witwe Margrete v. Rorist 1615 genannt, deren Tochter Susanne Christof Resch heiratete und 1661 starb. Von der Familie stammt der aus den "Heimatblättern" bekannte Spruchdichter Andras Höger 5).

Mittlerweile hatte das Gut neuen Wandel mitgemacht. Seit alten Tagen war es außerhalb des Burgfriedens des Marktes. Noch im Weistum von 1561 verwarren sich die Bürger, daß der Meier auf ihren "Bluembesuch" 6) sein Vieh treibe und auch im Stockurbar von 1607 wird es noch im Salfenbergerviertel der Kreuztracht (Landgemeinde) Hopfgarten genannt. Aber der erwähnte Übergang ins landesfürstliche Urbar, die bereits früher erfolgte Hofteilung, die allmähliche Verstückung von Meiergrund zu Baustellen für Gewerbetreibende mögen neben dem Zurückgehen der wirtschaftlichen Bedeutung der Meierhöfe überhaupt die rechtliche Eingliederung in die Marktfriedung veranlaßt haben; tatsächlich grenzten die Gebäude ohnedies aneinander. So erscheint der Meierhof nach dem alten Grundbuche der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts im Burgfrieden des Marktes.

Schon zu Bergwerkszeiten hatte Meiergrund zur Vergrößerung des Marktes erhalten müssen; das zeigen Grundzinse und Stiften, welche die Häuserreihe, angefangen vom Hausbache in den Markt herab und da links der Straße bis zum "Zipfl" (Traubenwirt) an den Höger zu gelten hatten. Erst die Servitutenablösung machte diesem Abhängigkeitsverhältnisse ein Ende. Einzelne Häuser hatten bereits früher besondere Lasten abgelöst, die am Hausbache gelegene Schmiede (Fuchshaus) an der "alten Landstraße" hatte die Gerechtigkeit auf die Nagelschmiede und schon vorher Hufbeschlaggewerbe auf die gleichfalls auf Meiergrund entstandene Bodnerschmiede übertragen. Auf dem Grunde des Untermeierhofes - die Teilung schuf der Siechenbach - entstand nach Verlegung der "Pergschmidten" der Mödlinggasse ans Mühlwasser eine Sensenschmiede, die noch in den Fünfziger- und Sechzigerjahren des 19. Jahrhunderts guten Ruf genoß. Erst das Werk in Jenbach hat sie eingehen lassen. Der "Boden", die Häuserreihe vom Kürschner am Hausbache bis zum "Gatterer" so genannt, weil dort ehemals ein Gattern das Ende des Marktfriedens aufzeigte) wurde erst durch den im 16. Jahrhundert erfolgten Bau in der Talsohle wiederum auf Meiergrund ermöglicht, nur die "Moamühl" als Bestandteil des alten Meierhofes geht noch in ältere Zeiten zurück.

Von den Gebäuden am Meierhofe war vielleicht der turmartige Bau oberhalb des Höger mit seiner steinernen Wendeltreppe das älteste, das sogenannte Hochhaus. Welche Bedeutung daselbe einst gehabt, war bereits 1607 untergegangen, "ein gemauertes und mehererteils ausbrunnenes Stöckl, die Merslbehausung", nennt es das Stockurbar; darum die Jahrzahl 1597 am First wohl seine letztmalige, notdürftige Herstellung bezeichnet haben mochte. An der Stelle werden wir den herrschaftlichen Sitz zu suchen haben. Als Unterkunft geringer Leute war das Gebäude nachgerade unbewohnbar geworden und im Herbst 1924 dem Abbruche verfallen.

Gedankenlosigkeit und bäuerlicher Unverstand der Vorbesitzer Repperschnee hat nach Erzählung alter Leute die beim Höger zahlreich vorhandenen alten Schriften und

"Pergamäbriefe" verschleudert, die Wachssiegel zu Kerzen eingeschmolzen und so blieben nicht einmal die Stiftbüchel von 1718 und 1794 der Überlieferung aufbewahrt, um aus solch kümmerlichen Resten den Umfang der älteren Rechte und Gewohnheiten näher dazulegen. Beim Übergange des Gutes an die Familie, die nunmehr in der dritten Generation seit fast 70 Jahren drauf sitzt, waren die Schriften, die Wappenfenster und andere Erinnerungen nicht mehr da. Notwendige bauliche Veränderungen der vergangenen Achtzigerjahre ließen im Innern manche Umgestaltung geschehen und so erinnert nur das Massige des Hausstockes, die ungewöhnliche Stärke der Mauern und die Geschlossenheit der Feldgründe an ehemalige Zeiten.

- 1) T.Ried Cod. Ratisp. II, 787.
- 2) A. B. IV, 823.
- 3) G(eorg) L(ettenbichler) "Culturgeschichtliches aus dem nordöstlichen Tirol vor der Reformation". Kath.Blätter aus Tirol. 1861. S.1178ff. "Brixental zur Zeit des Bauernkriegs" von G.L. "Volks- und Schützenzeitung "1853, S.13ff.
- 4) utque solent strumae circumdare rustica colla.
- 5) "Heimatblätter", 1.Jahrgang, Heft 4, S.3.
- 6) = Weide.

J.B. - Tiroler Heimatblätter 1926-8-232.



Franz Bichler sen.



Sein Sohn Franz Bichler jun. (+) mit Peter Ehrensberger (+) bei der Holzarbeit.

Der derzeitige Besitzer und Bauer auf dem Högerhof ist Alois Bichler.

. * .

Ich habe diese Unterlagen von Traxler Franz digitalisiert und mit Bildern aus unserem Archiv ergänzt.

Vom Höger-Hof haben wir zahlreiches Bildmaterial, das drei - vier Generationen zurückreicht, dankenswerterweise von der Altbäuerin Marianne Bichler geb. Oberlindober erhalten.

OSR Franz Ziernhöld - 2021